

Anke Schubert

Fremdverstehen durch amerikanische Jugendliteratur

Ein Beitrag zu einem authentischen Englischunterricht

Anke Schubert

Fremdverstehen durch amerikanische Jugendliteratur

**Ein Beitrag zu einem
authentischen Englischunterricht**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Schubert, Anke: Fremdverstehen durch amerikanische Jugendliteratur.
Ein Beitrag zu einem authentischen Englischunterricht / Anke Schubert. -
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2013
ISBN 978-3-86821-420-8

Umschlagabbildung: Tyler Olson, fotolia

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier 2013
ISBN 978-3-86821-420-8

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Tel. (0651) 41503, Fax 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

Danksagung

Zahlreiche Menschen haben mich auf unterschiedlichste Weise bis zum Abschluss dieses Buches unterstützt. An dieser Stelle möchte ich mich dafür bedanken. Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Liesel Hermes für ihre vielseitige Unterstützung und kompetente Betreuung. Ein großes Dankeschön geht auch an Falk Schubert, Florian Wiesmann und meine Eltern für vielfältige Anregungen und Gespräche. Des Weiteren danke ich den teilnehmenden Schulen, den Schulleitern, Lehrern und Schülern für ihre Flexibilität und Offenheit, an den Fallstudien teilzunehmen.

Inhalt

1. Einführung	1
I. Theoretische Grundlagen	5
2. Fremdverstehen	6
2.1 Theorie des Fremdverstehens	6
2.2 Anmerkungen zu den Kritikern	14
2.3 Fremdverstehen in Abgrenzung zu interkulturellem Lernen	16
2.4 Didaktik des Fremdverstehens	18
2.5 Fremdverstehen durch Literatur	21
2.6 Diskussionserweiterung zur Theorie des Fremdverstehens	26
3. Authentizität	30
3.1 Begriffliche Annäherung	30
3.2 Authentizität im Englischunterricht	31
3.2.1 Authentische Literatur im Englischunterricht	32
3.2.2 Authentische Lehrperson	34
4. Jugendliteratur	37
4.1 Der Begriff Jugendliteratur	37
4.2 Gattungen und Inhalte der Jugendliteratur	43
4.3 Die amerikanische Jugendliteratur	44
4.3.1 Historischer Überblick der amerikanischen Jugendliteratur	44
4.3.2 Die amerikanische Jugendliteratur auf dem deutschen Markt	50
4.3.3 Definitionsansatz zur amerikanischen Jugendliteratur im Hinblick auf diese Arbeit	50
5. Jugendbücher im Fremdsprachenunterricht	54
5.1 Bedeutung von fremdsprachlicher Jugendliteratur im Englischunterricht	54
5.2 Kulturelle Bedeutung von fremdsprachlicher Jugendliteratur	58
5.3 Literaturdidaktik im Fremdsprachenunterricht im Sinne des Fremdverstehens	62
II. Die Untersuchung	65
6. Lektüreauswahl	66
6.1 Kriterien zur Lektüreauswahl	66
6.1.1 Formale Kriterien	66

6.1.2	Inhaltliche und rezeptionsästhetische Kriterien	67
6.1.3	Sprachliche Kriterien	70
6.1.4	Methodische Kriterien	70
6.2	Die Jugendbuchauswahl: <i>Sentries</i> von Gary Paulsen	71
6.3	Schlussbemerkung	78
7.	Das Forschungsdesign	80
7.1	Die Zielsetzung	80
7.2	Die Planung der Literatureinheit zu <i>Sentries</i>	82
7.3	Die Datenerfassung	83
7.3.1	Die schriftlichen und mündlichen Schülerleistungen	83
7.3.2	Der Fragebogen	84
7.3.3	Die retrospektiven Interviews	86
7.4	Die Auswertung	87
7.5	Der Vergleich	88
8.	Fallanalysen	89
8.1	Anmerkungen	89
8.1.1	Anmerkungen zu den Anlagen	89
8.1.2	Anmerkungen zur Auswertung der Fragebögen	90
8.2	Klasse 9 Realschule (RS9)	90
8.2.1	Klassensituation	90
8.2.2	Unterrichtsverlauf	92
8.2.3	Auswertung der Schülerleistungen	94
8.2.4	Auswertung der Fragebögen	109
8.2.5	Gruppeninterview mit Schülerinnen und Schülern	114
8.2.6	Befragung der Lehrkraft (L1)	122
8.2.7	Zusammenfassung	130
8.3	Klasse 10 Realschule (RS10)	133
8.3.1	Klassensituation	133
8.3.2	Unterrichtsverlauf	134
8.3.3	Auswertung der Schülerleistungen	136
8.3.4	Auswertung der Fragebögen	145
8.3.5	Interview mit Schülerinnen und Schülern	151
8.3.6	Befragung der Lehrkraft (L2)	159
8.3.7	Zusammenfassung	167
8.4	Klasse 11 Gymnasium (GY11)	168
8.4.1	Klassensituation	168
8.4.2	Unterrichtsverlauf	169
8.4.3	Auswertung der Schülerleistungen	170
8.4.4	Auswertung der Fragebögen	182
8.4.5	Interviews mit Schülerinnen und Schülern	188

8.4.6	Befragung der Lehrkraft (L3)	198
8.4.7	Zusammenfassung	206
8.5	Vergleich der Fallstudien	208
9.	Schlussbewertung	212
9.1	Bewertung der Forschungsfragen	212
9.2	Ausblick	219
Bibliografie	221

Anhang
(auf beiliegender CD-ROM)

1. Einführung

Die amerikanische Kultur ist in der heutigen medial geprägten Welt ständig präsent. Dahrendorf (2004a: 176) stellt zu Recht fest, dass sich das Wissen über Amerika weniger auf Personen bezieht, mit denen man evtl. verwandt ist oder die man durch Ausbildung, Studium oder Wirtschaftsbeziehungen kennt, sondern eher auf das, was man den *American Way of Life* nennt (vgl. Dahrendorf 2004a). In der deutschen Wahrnehmung gibt es nicht das *eine* Amerikabild, sondern die Vorstellungen haben sich je nach politischem Gefüge mit der Zeit verändert (vgl. Large 1990: 199). Jedoch ist und bleibt der Einfluss der amerikanischen Kultur auf Europa und Deutschland im Speziellen groß.

Das deutsch-amerikanische Verhältnis ist ambivalent: Das Bild der Deutschen von Amerika ist geprägt von der Nachkriegszeit, von Care-Paketen, Marshall-Plan und Vietnam (vgl. Dahrendorf 2004a). In der jüngsten Vergangenheit hat der Irakkrieg unter der Bush-Regierung das deutsch-amerikanische Verhältnis getrübt. Dessen ungeachtet orientieren sich die deutschen Jugendlichen in Sachen Mode, Musik und Konsum an amerikanischen Vorbildern (vgl. Fink 1990). In der Hitliste der deutschen Charts dominieren englischsprachige Lieder, deren Texte die zumeist jugendlichen Hörer zwar nicht unbedingt verstehen, die sie aber umso lieber kaufen. Ebenso überwiegen in der Mode amerikanische Modemarken und -styles. Ferner sind Wörter wie *googeln*, *chillen* oder *chatten* und weitere längst eingedeutscht worden.

Fink hat herausgefunden, dass amerikanische Sprachentlehnungen im Deutschen unter anderem stark aus dem Fernsehen bezogen und besonders durch Medien und Werbung verbreitet wurden (vgl. 1990: 87). Er stellt weiter heraus, dass es sich hierbei nicht nur um eine sprachliche Übernahme handelt, sondern dass durch die amerikanische Benennung im Deutschen auch eine Übernahme von sozialen und kulturellen Erscheinungen stattfindet (vgl. 1990: 88f.). So wird der vordergründigen sprachlichen Oberflächlichkeit eine tiefgreifende Vorstellung oder auch Konzeption hinzugefügt (vgl. ebenda). Fink führt Beispiele aus der Esskultur (*Cheeseburger*, *Cafeteria*, *Barbecue* etc.), aus dem Arbeitsleben (*Job Enlargement*, *Job Rotation*, *jobben* etc.), aus den Beziehungen der Geschlechter (*Sexbombe*, *Hot Pants*, *Callgirl*, *Playboy* etc.) und aus der Politik (*Lobby*, *Molotow-Cocktail*, *Cruise Missile* etc.) auf (vgl. 1990: 88).

Die Medien haben einen enormen Einfluss auf die Verbreitung des deutschen Amerikabildes vor allem bei Jugendlichen, die ständig von einer Flut von Informationen, ob durch Musik, Fernsehserien oder das Internet, umgeben sind. So stellte die JIM-Studie 2012 fest: „Die Grundausstattung der Haushalte, in denen 12- bis 19-Jährige leben, besteht aus Computer/Laptop, Handy, Fernseher und Internetzugang. Diese Geräte bzw. Zugangsmöglichkeiten sind in allen Haushalten vorhanden.“ (2012: 6) Oftmals sind viele Geräte in den Haushalten auch mehrfach vorhanden (vgl. 2012: 7). Somit haben die Jugendlichen einen breit gefächerten Zugang zu verschiedensten Medien. Entsprechend hoch ist auch der eigene Gerätebesitz bei den Jugendlichen (vgl. 2012:

7). Zur Medienbeschäftigung schreibt die JIM-Studie 2012: „Internet, Fernsehen und Handy werden insgesamt von jeweils 91 Prozent der 12- bis 19-Jährigen regelmäßig (täglich/mehrmals pro Woche) genutzt. Auch Musikmedien wie MP3-Dateien (81%), das Radio (78%) oder CDs und Kassetten (56%) sind fest im Alltag vieler Jugendlicher verankert. Die Printmedien Buch und Tageszeitung werden von ca. zwei Fünfteln genutzt, während Zeitschriften und Magazine von 26 Prozent mindestens mehrmals pro Woche gelesen werden. [...]“ (vgl. 2012:12)

Ist das Fernsehen noch vor einigen Jahren das wichtigste Medium gewesen (vgl. Gerhards/Klingel 2001), so verschob sich die Medienrelevanz für Jugendliche laut JIM-Studie 2012 (2012:14) zu Musikhören (90 %), dicht gefolgt vom Internet (88 %) und der Handynutzung (80 %). Nur noch für gut die Hälfte der Jugendlichen sind Radio (56%), Fernsehen (55%) und Bücher (55%) von großer Bedeutung. Doch obwohl die Bedeutung des Fernsehens zurückging, ist die Nutzung weiter hoch. Die JIM-Studie 2012 schreibt: „91 Prozent der 12- bis 19-Jährigen nutzen das Fernsehen und seine Inhalte mindestens mehrmals pro Woche, nimmt man dies als Indikator für eine Reichweite, so liegt das Fernsehen hier mit Handy und Internet (jeweils 91 %) gleich auf.“ (2012: 25). Fernsehen bleibt also weiterhin fester Bestandteil im Alltag von Jugendlichen.

Das Fernsehen als wichtiges Medium dient nicht nur zur Unterhaltung, sondern vermittelt zudem ein Image anderer Kulturen und Lebensstilen. Angesichts der amerikanischen Dominanz in der Unterhaltungsindustrie können Jugendliche wie auch Erwachsene ihrer Anziehungskraft nicht widerstehen. Bei einer Analyse der gesehene Fernsehsendungen (vgl. Gerhards/Klingler 2001: 70f.) belegen amerikanische Filme die vorderen Plätze. Auch die JIM-Studie 2010 fand heraus, dass neben deutschen Serien vor allem amerikanische Formate wie *Two and a Half Men*, *Die Simpsons*, *Grey's Anatomy* oder *Scrubs* beliebt sind (vgl. 2010: 19ff.).

Es wurde nun vielfach gezeigt, wie dominant die amerikanische Kultur in Sprache, Mode, Esskultur, Arbeitsleben, Medien und in der Jugendkultur in Deutschland vertreten ist. Doch diese Präsenz darf nicht ungefiltert von Jugendlichen wahrgenommen werden. Oftmals vermitteln die Medien ein einseitiges Bild, das der wirklichen amerikanischen Kultur nicht Rechnung trägt.

Durch persönliche Erfahrungen kann ich dies bestätigen. Ich habe lange Zeit in den USA gelebt und gearbeitet und kann bestätigen, dass das amerikanische Image in Deutschland zwiespältig ist. Auf der einen Seite zeigen die Deutschen Begeisterung über das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“, auf der anderen Seite erklären sie ihre Abneigung und Missgunst. Vielfach beruht dieses ambivalente Verhalten gegenüber den USA auf Vorurteilen und Stereotypen. Daher fragte ich mich, was sich diesen Vorurteilen und Stereotypen entgegensetzen lässt und wie den deutschen Jugendlichen ein realeres Bild der USA vermittelt werden kann.

Als Lehrerin an einer amerikanischen Highschool unterrichtete ich unter anderem Literatur. Die intensive literarische Arbeit mit den Schülern brachte mich auf die Idee, Literatur als kulturellen Vermittler bei deutschen Schülern einzusetzen. Dies führte zu der Frage: Kann amerikanische Jugendliteratur als Medium eingesetzt werden, um Vorurteilen zu begegnen und abzubauen? Können Jugendbücher ein Fremdverstehen ermöglichen? Können amerikanische Jugendliteratur und eine unterrichtliche Auseinandersetzung dazu beitragen, den amerikanischen *Way of Life*, die Lebensphilosophie der Amerikaner, authentisch zu vermitteln? Können Jugendbücher den Schülern ein vielschichtigeres und authentisches Bild der USA aufzeigen? Kann infolgedessen der Literaturunterricht zu mehr Toleranz und kulturellem Verständnis beitragen? Daraus entwickelte sich der Forschungsansatz für diese Dissertation.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit der Frage: Kann Jugendliteratur als Medium genutzt werden, um den Schülern die amerikanische Kultur aufzuzeigen? Gemäß dieser Frage werden zuerst einmal Themen wie Fremdverstehen, Authentizität und Jugendliteratur dargelegt. Gemessen werden soll das Ergebnis anhand von drei Fallanalysen.

Meine Zeit in den USA verbrachte ich auch mit dem Recherchieren und Lesen mehrerer hundert amerikanischer Jugendbücher und dem Unterrichten einiger ausgewählter Bücher an der amerikanischen Highschool. Die Bücher, die besonders gut bei den amerikanischen Schülern ankamen, wurden in die engere Auswahl für die Studie an deutschen Schülern aufgenommen. Allerdings stellte sich später heraus, dass weitere Faktoren wie formale, sprachliche, inhaltliche und rezeptionsästhetische sowie methodische Kriterien bei der Auswahl in Betracht gezogen werden mussten.

Die theoretische Beschäftigung mit Fremdverstehen und fremdsprachlicher Literatur im Unterricht ließ viele Hypothesen und Fragen aufkommen. Ich kam bald zu dem Schluss, dass eine praktische Überprüfung der Fragestellungen notwendig ist. Zurück in Deutschland setzte ich meine theoretische Arbeit fort und suchte passende deutsche Schulen für meine Untersuchungen. An drei Schulen konnte ich ein ausgewähltes Jugendbuch unterrichten und wichtige Erkenntnisse zu meinem Forschungsvorhaben gewinnen.

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir Schüleräußerungen, in denen erstaunt festgestellt wurde, dass die amerikanische Kultur differenzierter gesehen werden muss als bislang angenommen. So stellte ein Gymnasiast mit Erstaunen fest, dass nicht alle Amerikaner Fast Food essen.

Diese Arbeit soll helfen, neue Unterrichtswege aufzuzeigen und Möglichkeiten eines Literaturunterrichts im Rahmen des Fremdsprachenerwerbs zu fördern. Sie kann somit durchaus als Empfehlung für den Bildungsplan gesehen werden, mehr fremdsprachliche Literatur im Fremdsprachenunterricht einzusetzen und ihre Relevanz zu erkennen und zu nutzen.

In diesem Band wird weitgehend die männliche Form (z. B. Schüler, Lehrer etc.) verwendet. Es ist aber in allen Fällen das andere Geschlecht stets miteingeschlossen. Bei den Fallanalysen war die Verwendung beider Formen angebracht, da hierbei auf geschlechtsspezifische Adaptionen eingegangen wurde.